

Bromskirchen

Emma Agnes Abraham¹, geb. Neheimer

genannt Anni

geb. 1903

gest. vor September im KZ Mauthausen²

Eltern:

Jacob Neheimer (1871-1942) und

Sofie, geb. Schönthal (1865-1941)

Geschwister:

Hetti (1905-?)

Ehemann:

Max Abraham

Eheschließung: 1932 in Okriftel

Wohnung:

Hauptstraße 102 („Jiddenhaus“)

(heute: Hauptstraße 9)

Juden aus Bromskirchen gehörten zur jüdischen Gemeinde in Battenfeld.

Nach Auskunft früherer Ortsbewohner wohnte Anni auch nach ihrer Heirat mit ihren Eltern und ihrer Tante Jeanette Schönthal zusammen.

Bis 1934 wohnten die Neheimers in Bromskirchen; dann zogen sie nach Frankfurt, wo Josef Schönthal, ein Bruder von Mutter Sofie Neheimer und Jeanette Schönthal, wohnte.

Eine Bromskirchenerin, die 1911 bereits nach Frankfurt gezogen war, gibt an, die Neheimers oft in Frankfurt besucht und mit Essen versorgt zu haben. Möglicherweise im Zusammenhang mit der Verhaftung der Familie in Frankfurt habe sich Emmas Mutter Sofie Neheimer am 18. April 1941 vergiftet. Anni sei nach Angaben ihres Vaters in Mauthausen vergast worden.

Mauthausen bei Linz in Oberösterreich gehörte zwar nicht zu den größten, wohl aber zu den grauenvollsten Konzentrationslagern. Ursprünglich eine Außenstelle des Konzentrationslagers Dachau, hatte im März 1939 sein Ausbau im größeren Umfange eingesetzt. Während seines Bestehens wurden dort 335.000 Menschen aus vielen Ländern gefangengehalten. Nach erhaltengebliebenen Aufzeichnungen wurden in diesem Konzentrationslager über 122.000 Häftlinge ermordet.

Die SS hatte die Konzentrationslager je nach ihrer Vernichtungskapazität in drei Stufen eingeteilt. Die Lager der Stufe I, das KZ Dachau beispielsweise gehörte dazu, galten als „Musterlager“. Mauthausen war ein Lager der Stufe III, das heißt ein ausgesprochenes Vernichtungslager, und die Rückkehr seiner Häftlinge galt als „unerwünscht“.

Das Lager selbst lag hingestreckt am Berg wie eine mittelalterliche Festung mit Wachtürmen und Schornsteinen. Grelle Scheinwerfer und meterhohe, aus den Schornsteinen des Krematoriums emporsteigende Flammen leuchteten nachts weithin ins Donautal. Die Granitmauer, die das Lager umfaßte, trug den mit Starkstrom geladenen Stacheldraht.

Zum Konzentrationslager Mauthausen gehörte auch der Steinbruch *Wiener Graben*. Errichtet, um Zehntausende von Menschen zu vernichten, sollte er gleichzeitig den größtenwahnsinnigen Bauprojekten der Nazis dienen. Hier herrschte ein mörderisches Arbeitstempo. Die primitivsten Sicherheitsvorkehrungen fehlten. Hier hatte die SS die beste Möglichkeit, ihre Opfer bis zur Erschöpfung zu jagen. Einen zentnerschweren Stein auf den Schultern, getreten und geprügelt, brachen diese bald zusammen – ein Grund für die SS-Leute, sie dann umzubringen.

¹ alle nicht anders gekennzeichneten Informationen aus: Reiner Gasse und Wolfgang Sonneborn, Jüdische Familien in Bromskirchen, in: 750 Jahre Bromskirchen (Hrsg. Gemeindevorstand) 1988, S. 203 ff.

² Diese Information beruht auf einen Brief von Emmas Vater Jakob an eine ehemalige Bromskirchenerin, erwähnt in der erwähnten Ortschronik. Da der Vater im September 1942 starb, muss Emma vorher gestorben sein. Im Gedenkbuch des Bundesarchivs ist Emma Abraham nicht erwähnt.

Bromskirchen

Die berühmte Todesstiege von Mauthausen, die heute gleich hohe, normale Stufen hat, bestand damals aus willkürlich aneinandergereihten, ungleich großen Felsblöcken in den verschiedensten Formen, oft einen halben Meter hoch. Sie verlangten beim Steigen ungeheure Kraftanstrengung. Oft fehlten sie ganz und ließen eine steile Stelle Lehm Boden offen, die besonders bei feuchtem Wetter zu schweren Stürzen führte. War der Arbeitstag beendet, so mußte jeder Häftling auf dem Rückmarsch noch einen schweren Stein mitnehmen. Mit diesem Stein auf den Schultern mußten sie nicht nur die hundertachtundsechzig Stufen der Treppe steigen, sondern ihn oft kilometerweit mitschleppen, bis viele von ihnen zusammenbrachen. Es war normal, daß ein zurückkehrendes Kommando viele Tote mitbrachte.³

Häftlinge im KZ Mauthausen⁴

An Anni (=Emma Agnes) Abraham, geb. Neheimer wird auf einer Gedenktafel in Battenfeld erinnert.



³ Aus: Bruno Baum: Die letzten Tage von Mauthausen. Berlin 1965; entnommen aus: <http://www.chorwerkstatt-berlin.de/351kzmth.htm>

⁴ Quelle: Eckstein, Mauthausen - Concentration and Annihilation Camp, Yad Vashem, Jerusalem 1985, page 64; <http://www.zchor.org/mauthausen/picsmauthausen/MAUTH1.JPG>; Stand: 15.5.2009

Bromskirchen

J. Behr¹

geb. Oktober 1773

gest. 26.9. 1802

Eltern:

Levi Josef und dessen Ehefrau

Gelle

¹ alle nicht anders gekennzeichneten Informationen aus: Reiner Gasse und Wolfgang Sonneborn, Jüdische Familien in Bromskirchen, in: 750 Jahre Bromskirchen (Hrsg. Gemeindevorstand) 1988, S. 203 ff.

Bromskirchen

Abraham Meyer

Eltern:

Michael Meyer und

Sara, geb. Löwenbaum, aus Großbüllersbach/Rheinbach

Ehefrau:

Lina, geb. Schönthal

Eheschließung: 1901 in Bromskirchen

Beruf:

Viehhändler

Bromskirchen

Lina Meyer, geb. Schönthal

Eltern:

Mayer Schönthal (1819-1896) und dessen Ehefrau
Amalie, geb. Maibaum

Geschwister:

Jakob (1860-1941)

Sophie (1865-1941)

Jeanette (1865-Holocaust)

Ehemann:

Abraham Meyer

Eheschließung: 1901 in Bromskirchen

Bromskirchen

Emma Agnes Neheimer

Vgl. Emma Agnes Abraham, geb. Neheimer

Bromskirchen

Hetti Neheimer

vgl. Hetti Rosenbaum, geb. Neheimer

Bromskirchen

Jacob Neheimer¹

geb. evtl. 23.7.1871² in Elspe, Kreis Olpe

gest. 27.9.1942 in Theresienstadt³

Eltern:

Isaak Neheimer und

Amalia, geb. Stern

Ehefrau:

Sophie bzw. Sofie, geb. Schönthal (1865-1941)

Eheschließung: 1901⁴

Kinder:

Emma Agnes (Anni) (1903-vor Sept. 1942, Mauthausen)

Hetti (1905-?)

Beruf:

Manufakturwarenhändler

Wohnung:

Hauptstraße 102 („Jiddenhaus“)

(heute: Hauptstraße 9)

Juden aus Bromskirchen gehörten zur jüdischen Gemeinde in Battenfeld.

„Jacob Neheimer war von Neheim-Hüsten mit Wagen und Pferd nach Bromskirchen gekommen.“ Im Haus befand sich ein kleiner Laden.

In der Ortschronik Bromskirchens wird erwähnt, dass während des Dritten Reiches „verhetzte Jugendliche gelegentlich Flaschen und Steine in die Fenster und auf die Treppe des Hauses Neheimer“ geworfen hätten. Von weiteren Ausschreitungen wisse man nichts.⁵

Bis 1934 wohnte die Familie in Bromskirchen; dann zog sie nach Frankfurt, wo Josef Schönthal, ein Bruder von Sophie Neheimer und Janette Schönthal wohnte.

Eine Bromskirchenerin, die 1911 bereits nach Frankfurt gezogen ist, gibt an, die Neheimers oft in Frankfurt besucht und mit Essen versorgt zu haben. Möglicherweise im Zusammenhang mit der Verhaftung der Familie in Frankfurt habe sich Sophie Neheimer am 18. April 1941 vergiftet. Anni sei in Mauthausen vergast worden.

Jakob Neheimer aus Frankfurt, geboren am 23.7.1871 in Elspe (Oberelspe), wurde am 1. September 1942 in einem Transport mit 1110 Juden nach Theresienstadt deportiert. Sammellager für diese Menschen war das Altersheim in der Rechneigrabenstraße. Ein Schnellbrief der Frankfurter Gestapo vom 21. August hatte die Landräte der Region aufgefordert, ihre Juden mit diesem Zug abzuschieben⁶.

Ausriss aus einer Transportliste des Gestapo-Bereichs Frankfurt für den Transport vom 1. Sept. 1942 von Frankfurt nach Theresienstadt⁷:

¹ alle nicht anders gekennzeichneten Informationen aus: Reiner Gasse und Wolfgang Sonneborn, Jüdische Familien in Bromskirchen, in: 750 Jahre Bromskirchen (Hrsg. Gemeindevorstand) 1988, S. 203 ff.

² zu Geb.- und Sterbedatum vgl. den Text weiter unten

³ Das Sonderstandesamt Arolsen legte diesen Termin fest; vgl. außerdem:

<http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html>

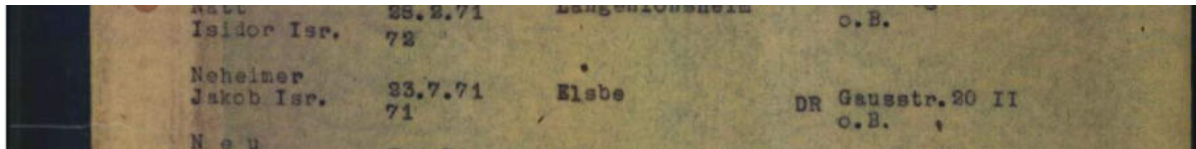
⁴ Quelle für Eheschließung: Verzeichnis der Opfer des Holocaust in der Sammlung des Battenfelder Heimatforschers Reiner Gasse

⁵ Das kann nur 1933/34 gewesen sein, weil die Neheimers dann wegzogen. Da sie die letzten Juden im Ort waren, ist auch nachvollziehbar, dass nachher keine Aktionen gegen Juden stattfanden.

⁶ Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die „Juden deportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005, S. 317ff.

⁷ Quelle: ITS

Bromskirchen



ITS/ARCH/Gestapobereich Ffm., Ordner 25A, Seite 52

Copy in conformity with the ITS archives

Am 2. September kam der Zug in Theresienstadt an.

Über das KZ Theresienstadt

Theresienstadt⁸

Terezin oder Theresienstadt wurde erst Ende des 18. Jahrhunderts als eine Festungsstadt gebaut. Sie gliedert sich in die Garnisonsstadt und die Kleine Festung. Nachdem das Deutsche Reich Böhmen und Mähren annektiert hatte, wurde hier ein Konzentrationslager eingerichtet. 1940 kam ein Gestapo-Gefängnis in die Kleine Festung, und 1941 wurde aus der Garnisonsstadt ein Sammellager für die Juden aus dem Protektorat. Hierfür war es notwendig, zunächst die ca 3500 Soldaten der Garnison, dann auch die ungefähr gleich hohe Zahl tschechischer Bewohner der Stadt zu verlegen bzw. zwangsauszusiedeln. Ab 1942 wurden insbesondere ältere Juden auch aus dem Deutschen Reich nach Theresienstadt deportiert. Nun war es hauptsächlich ein Durchgangslager für den Transport in die Gaskammern von Auschwitz, Treblinka und die anderen Vernichtungsstätten in Osteuropa. Ab Januar 1942 fuhren die Züge in die Vernichtungslager. Die nationalsozialistische deutsche Regierung bezeichnete Theresienstadt nicht als Konzentrationslager, sondern als „Ghetto“. Die Zahl der Gefängnisinsassen für die Zeit zwischen 1940 und 1945 wird auf 32.000 geschätzt. Von ihnen starben 2500 in Theresienstadt an den Folgen von Folter, Hunger und durch Hinrichtung; über 8000 Gefängnisinsassen wurden in andere Lager verbracht und dort ermordet. Die Garnisonsstadt war Durchgangslager oder in vielen Fällen auch Endstation für insgesamt mehr als 140.000 Juden aus ganz Europa. Ungefähr die Hälfte waren Juden aus dem Protektorat, fast 60.000 kamen aus dem Deutschen Reich und Österreich, die anderen aus anderen von den Deutschen besetzten Ländern Europas. In Theresienstadt starben ca 33.000 Menschen; 88.000 wurden in die Vernichtungslager deportiert und fast alle umgebracht; knapp 17.000 erlebten die Befreiung Anfang Mai 1945⁹.

Neheimer starb am 27.9.1942 in der alten böhmischen Garnisonsstadt.¹⁰

An Jakob Neheimer wird auf einer Gedenktafel in Battenfeld erinnert.¹¹

⁸ Quelle für das Bild: <http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:THERES1.jpg>

⁹ Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Theresienstadt, Stand : 27.10.06

¹⁰ Quelle: The Central Database of Shoah Victims' Names, in www.yadvashem.org, dort zit. nach Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, Bundesarchiv (German National Archives), Koblenz 1986

¹¹ Quelle für den Zeitungsabschnitt: Sammlung des Battenfelder Heimatforschers Reiner Gasse

Bromskirchen



Bromskirchen

Sofie Neheimer, geb. Schönthal¹

geb. 8.10. 1865² in Bromskirchen

gest. 18.4.1941 in Frankfurt (Selbsttötung durch Gift)

Eltern:

Mayer Schönthal (1819-1896) und dessen Ehefrau

Amalia, geb. Maibaum

Geschwister:

Joseph (1860-1941)

Jeanette (1865-1942 Treblinka)

Lina

Ehemann:

Manufakturwarenhändler Jacob Neheimer (1871-1942)

Eheschließung: 1901³

Kinder:

Emma Agnes (1903-Holocaust, Mauthausen)

Hetti (1905-?)

Wohnung:

Bromskirchen, Hauptstraße 102 („Jiddenhaus“)

(heute: Hauptstraße 9)

Juden aus Bromskirchen gehörten zur jüdischen Gemeinde in Battenfeld.

Im Haus der Schönthals in Bromskirchen befand sich ein kleiner Laden. Bis 1934 wohnte die Familie in Bromskirchen; dann zog sie nach Frankfurt, wo Josef Schönthal, ein Bruder von Sophie Neheimer und Janette Schönthal wohnte.

Eine Bromskirchenerin, die 1911 bereits nach Frankfurt gezogen ist, gibt an, die Neheimers oft in Frankfurt besucht und mit Essen versorgt zu haben. Möglicherweise im Zusammenhang mit der Verhaftung der Familie in Frankfurt hat sich Sophie Neheimer am 18. April 1941 vergiftet. Tochter Emma Agnes soll in Mauthausen vergast worden sein.

¹ alle nicht anders gekennzeichneten Informationen aus: Reiner Gasse und Wolfgang Sonneborn, Jüdische Familien in Bromskirchen, in: 750 Jahre Bromskirchen (Hrsg. Gemeindevorstand) 1988, S. 203 ff.

² Geburts- und Sterbedatum: The Central Database of Shoah Victims' Names, in www.yadvashem.org.; auch für Schwester Jeanette ist das Geburtsjahr 1865, allerdings der 17. Juni, genannt. Dies kann so nicht stimmen.

³ Quelle für Eheschließung: Verzeichnis der Opfer des Holocaust in der Sammlung des Battenfelder Heimatforschers Reiner Gasse

Bromskirchen

Deutsche Juden										Sterbe-		Genauere Angabe
Lfd. Nr.	Name	Vorname	Geburts-		Geschl. m/w	Heimatort	Wohnort vor dem Tode	Todesursache	Tag		Reg. Nr.	der Grabstätte
			Tag	Ort					Tag	Ort		
1951	Münster	Karl Friedrich	13.7.76	Frankfurt/M	m	Frankfurt/M	Frankfurt/M	Herz-Kranzader- verfall	8.6.49	Ffm.		
1952	Muhr	Malchem	26.3.74	Hochst/Odessa	w	"	"	Herz-Kranzader- verfall	5.10.39	"	V/1216	
1953	Muchmann	Marianne	29.4.62	Cranberg	w	"	"	Arteri- sklerose	3.2.42	"	V/212	
1954	Mayer, geborene Kurz	Sara	1.3.75	Oberdorf b. Büdingen	w	"	"	Herz-Kranzader- verfall	1.10.41	"	V/425	
1955	Mayer, geborene Kraus	Erika	1.2.95	Waldenberg	w	"	"	Kreislauf- erkrankung	6.5.42	"	I/999	
1956	Mayer	Franz	1.6.91	Frankfurt/M	m	"	"	Lungen- entzündung	6.5.42	"	I/600	
1957	Mayer, geborene Seidenheimer	Maria Marie	26.6.97	Frankfurt/M	w	"	"	Herz-Kranzader- verfall	13.3.41	"	V/366	
1958	Mayer	Samuel Ernst	25.10.96	Mannheim	m	"	"	Herz-Kranzader- verfall	8.2.41	"	V/255	
1959	Mayer, geborene Stern	Sara Veilchen	6.3.66	Heilbronn	w	"	"	Herz-Kranzader- verfall	13.3.41	"	V/247/41	
1960	Mayer	Samuel Siegfried	31.8.68	Münster	m	"	"	Arteri- sklerose	3.3.40	"	V/401	
1961	Mayer	Adolf	30.3.72	Boppard/Rh.	m	"	"	Arteri- sklerose	7.10.41	"	V/1253	
1962	Mayer, geborene Kallenstein	Paulina	13.10.85	Hochst/Odessa	w	Lohr Krs. Marburg	Lohr	Herz-Kranzader- verfall	2.5.40	"	V/758	
1963	Mayer	Sally Ferdinand	21.7.69	Frankfurt/M	m	Frankfurt/M	Frankfurt/M	Herz-Kranzader- verfall	1.6.42	"	V/928	
1964	Mayer, geborene Stern	Abraham	17.2.98	Heilbronn	m	Frankfurt/M	Frankfurt/M	Herz-Kranzader- verfall	17.2.42	"	V/307	
1965	Mayer, geborene Stern	Sofie	6.10.65	Heilbronn	w	"	"	Herz-Kranzader- verfall	18.4.41	"	V/531	
1966	Mayer, geborene Stern	Reinhold	9.8.03	Heilbronn	m	Münster, Krs. Barnstedt	Münster	Herz-Kranzader- verfall	1.2.42	"	V/810	
1967	Mayer, geborene Stern	Reinhold	13.5.82	Frankfurt/M	w	Frankfurt/M	Frankfurt/M	Herz-Kranzader- verfall	22.1.42	"	V/136	
1968	Mayer	Elison	8.7.75	Barnstedt	m	"	"	Herz-Kranzader- verfall	12.8.40	"	V/1099/40	

Breinchen Nunenthal¹

Vielleicht aus Battenberg
gest. 1844 in Röddenau

Ehemann:

Trödelhändler Salomon Nunenthal (um 1755-1811)

Kinder:

Jonas (um 1780 – 1849)

Jacob (vor 1800 – nach 1852)

Um 1780

Salomon und Breinchen Nunenthal wohnten in Langenschwalbach, wo Sohn Jonas geboren wurde.

Salomon und Breinchen Nunenthal reisten später durch Lüdge in Westfalen, wo wahrscheinlich Sohn Jacob auf der Durchreise geboren wurde.

1808-11

Salomon Nunenthal, wohl auch seine Frau Breinchen, wohnte in Somplar, wo er auch starb.

1819-1844

Breinchen Nunenthal wohnte in Röddenau, wo sie auch starb.

Zeitweise wohnte Sohn Jacob bei ihr. Ob sie gemeinsam bei Jonas Nunenthal wohnten, ist unbekannt.

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Hecker, Horst: Jüdisches Leben in Frankenberg. Geschichte der Gemeinden und ihrer Familien. Mit Beiträgen über die Juden in Geismar und Röddenau sowie einer Dokumentation des jüdischen Friedhofs, Frankenberg 2011, S. 223ff.

Jacob Nunenthal¹

geb. vor 1800 in Lüdge in Westfalen

gest. nach 1852

Eltern:

Trödelhändler Salomon Nunenthal (um 1755-1811) und
Breinchen (? – 1844)

Geschwister:

Jonas (1780-?)

Ehefrau:

Täubchen Klein aus Bromskirchen

Das Geburtsjahr ist unklar. Er war wesentlich jünger als sein Bruder Jonas. Er soll auf Durchreise in Lüdge geboren worden sein.

Seine Jugend verbrachte er in Somplar und Röddenau. Anschließend war er Soldat in der Landwehr.

1814/15

Jacob Nunenthal war als Soldat an den Feldzügen gegen Frankreich beteiligt.

1823

Das Kreisamt Frankenberg stellte ihm einen Reisepass aus, um im Ausland ein Handwerk zu erlernen.

In Elberfeld absolvierte er eine Lehre als Tuchbereiter.

1831 oder 1833

Jacob Nunenthal kam nach Röddenau zurück. Er wohnte bei seiner Mutter und trieb verbotenerweise Handel, überwiegend mit Lumpen, weil er im erlernten Beruf keine Betätigung fand oder finden wollte. Der Kreisrat fragte bei der Regierung nach, ob man ihm nicht den Handel erlauben wolle, doch die Regierung lehnte mit Verweis auf die gesetzliche Bestimmung ab, dass nur jenen, die anders ihren Unterhalt nicht fristen können, der Nothandel zu erlauben sei. Nunenthal solle im erlernten Beruf arbeiten.

Nunenthal ging nach Bromskirchen, wo er die Händlerin Täubchen Klein kennenlernte; sie arbeiteten nun zusammen. Das Kreisamt ermittelte gegen ihn und verhängte eine Strafe.

1835

Das Kreisamt händigte Jacob Nunenthal sein Wanderbuch für eine Reise nach Elberfeld aus; er und Täubchen Klein machten sich auf den Weg nach London, wurden aber in den Niederlanden aufgehalten und nach Hause geschickt. Während des Aufenthalts in den Niederlanden hatten sie geheiratet. Im Oktober kamen sie nach Röddenau zurück.

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Hecker, Horst: Jüdisches Leben in Frankenberg. Geschichte der Gemeinden und ihrer Familien. Mit Beiträgen über die Juden in Geismar und Röddenau sowie einer Dokumentation des jüdischen Friedhofs, Frankenberg 2011, S. 223ff.

Die Gemeinde Röddenau verweigerte die Aufnahme des Paares; Nunenthal protestierte beim Kreisamt, doch dort wurde angeordnet, Täubchen Klein in ihre Heimat abzuschicken. Sie kam dem zuvor, indem sie nach Bromskirchen zurückkehrte.

Nunenthal ersuchte nun die Marburger Regierung, ihm den Handel insbesondere mit Ellenwaren zu gestatte, da er wegen seines Alters nicht mehr reisen könne. Das Kreisamt meinte jedoch, dass er sehr wohl in irgendeiner Fabrik im In- oder Ausland als Tuchbereiter einen Job finden könne. Deshalb bat der Kreisrat die Regierung, Nunenthals Gesuch um Ortsbürgerrecht und Erwerbsbescheinigung so lange nicht zu erteilen, bis er den Betrieb eines „statthaften Gewerbes“ und die Fähigkeit, eine Familie zu ernähren, nachweisen könne.

Die Regierung entsprach dem Wunsch des Kreisrats, woraufhin sich Nunenthal beim Innenminister in Kassel beschwerte.

1836

Das Kreisamt beantragte bei der Regierung, Jacob Nunenthal als kurhessischen Bürger und Bürger von Röddenau anzuerkennen, die im Ausland vollzogene Ehe aber erst dann anzuerkennen, wenn Nunenthal nachweist, eine Familie ernähren zu können.

Jacob Nunenthal richtete am 1. Oktober eine Bittschrift an das kurhessische Staatsministerium, in der er auf seine militärischen Meriten und darauf verwies, dass er nur mit Hilfe einer Frau für seine 74jährige Mutter sorgen könne. Die Behörden lehnten sein Begehren ab.

1837

Im März informiert er die Regierung, dass er bereits jetzt durch seinen Handel mit Erdwaren, Glas und Porzellan zwei Haushaltungen finanziere, nämlich den eigenen und den seiner Frau in Bromskirchen. Wenn sie zusammen wohnen würden, wäre er dazu noch viel leichter in der Lage.

Im Juni bat Täubchen Klein die Regierung um einen Toleranzschein nach Röddenau. Sie werde weder im Großherzogtum Darmstadt (Bromskirchen) noch im Kurfürstentum Kassel (Röddenau) akzeptiert; dies sei nicht menschenwürdig.

Um 1840

Nunenthal kaufte sich ein halbes Haus in Rengershausen, doch auch dort protestierte die Gemeinde gegen seine Aufnahme.

1842

Röddenaus Bürgermeister informiert das Kreisamt, dass Jacob Nunenthal Röddenau mit seinem wenigen Hausrat verlassen habe. Nur ab und zu habe man ihn gesehen.

Nunenthal arbeitete als Geselle beim Tuchmachermeister und Fabrikanten Georg Kaldt in Frankenberg. Im Mai bescheinigt ihm Kaldt, dass er gut arbeite und genug verdienen könne, um eine Frau zu ernähren. Die Behörden bezweifelten allerdings, dass der die Absicht habe, sich künftig durch Arbeit in seinem erlernten Beruf zu ernähren.

Im Sommer wandte er sich an den Kurprinzen Friedrich Wilhelm mit der Bitte, ihm den Aufenthalt als Schutzgenossen zu gestatten. Auch dieses Gesuch wurde abgelehnt.

1852

Somplar, Bromskirchen, **Röddenau**

Am 17. April zeigten Jacob Nunenthal und Täubchen Klein den Tod von Täubchens Schwester Rebecka an, die 75jährig verstorben sei.

Danach gibt es keine weiteren Hinweise auf Jacob Nunenthal.

Jonas Nunenthal¹

geb. um 1780 in Langenschwalbach

gest. März 1848

Eltern:

Trödelhändler Salomon Nunenthal (um 1755-1811) und
Breinchen (? – 1844)

Geschwister:

Jacob (vor 1800 – nach 1852)

Ehefrau:

evtl. Fanni, geb. Aron, aus Heuchelheim bei Gießen, geb. um 1787
und/oder

Gattheit Aaron aus Münchholzhausen bei Gießen, geb. 1784

Eheschließung 1814²

und/oder

Guthal (?-1853)

Kinder:

Abraham (um 1805-1855)

Caroline bzw. Kehlchen, geb. um 1815

Besschen, geb. 1820

Amalie, geb. 1822

Um 1780

Salomon und Breinchen Nunenthal wohnten in Langenschwalbach, wo Sohn Jonas geboren wurde.

Um 1805

Sohn Abraham wurde in Frankfurt geboren.

1806

Jonas Nunenthal hielt sich im Amt Frankenberg auf.

1811

Vater Salomon Nunenthal starb im Dezember in Somplar.

1815

Jonas Nunenthal wohnte wohl seit 1815 in Röddenau. In diesem Jahr wurde Tochter Kehlchen geboren.

1819

Jonas Nunenthal wird der Aufenthalt in Röddenau gestattet. Als seine Ehefrau wird Fanni, geb. Aron, aus Heuchelheim bei Gießen genannt. Sie soll 32 Jahre alt gewesen sein. Das Ehepaar hatte zu dieser Zeit zwei Kinder: den 14 Jahre alten Sohn Abraham, in Frankfurt

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Hecker, Horst: Jüdisches Leben in Frankenberg. Geschichte der Gemeinden und ihrer Familien. Mit Beiträgen über die Juden in Geismar und Röddenau sowie einer Dokumentation des jüdischen Friedhofs, Frankenberg 2011, S. 223ff.

² Bezüglich der Ehefrau gibt es Unklarheiten. Hecker nennt Fanny als Mutter aller Kinder. Möglicherweise ist „Gattchen Aaron“ mit Fanny geb. Aaron identisch und es gibt Fehler bezüglich der Daten. Zuletzt wird seine Frau „Guthal“ genannt.

geboren, und die dreijährige Kehlchen (oder Keilchen bzw. Caroline), geboren in Röddenau (Geburtsjahr 1815). Jonas Nunenthal wird als sehr arm bezeichnet. Er betreibt Nothandel, ist hauptsächlich Lumpensammler.

1820

Tochter Besschen wurde geboren.

1822

Tochter Amalie (Malchen) kam zur Welt.

1823

Die Regierung in Marburg stellte ihm am 28. April einen zwei Jahre gültigen Toleranzschein als jüdischer Totengräber aus.

1824

Als Jonas Nunenthals Ehefrau wurde die 1784 in Münchholzhausen bei Gießen geborene Gatheit Aaron genannt. Als Jahr der Eheschließung ist 1814 vermerkt.

Am 12. April wies das Israelitische Vorsteheramt in Marburg Marcus Willon als Kreisvorsteher der Frankenberger Juden an, Gutmann Bachenheimer und Jonas Nunenthal zu veranlassen, dass ihre Kinder sowohl am israelitischen Religionsunterricht wie auch am Unterricht der christlichen Schule teilnehmen zu lassen. Wenn die sich weigerten solle er bei der Polizei Anzeige erstatten.³

1826

Die Regierung in Marburg stellte ihm im April einen zeitlich unbefristeten Toleranzschein als jüdischer Totengräber aus.

1834

Die Regierung in Marburg stellte ihm im November einen Nothandelsschein aus.

³ Hecker, s.o. S. 228

Salomon Nunenthal¹

geb. um 1755²

gest. Dez. 1811 in Somplar

Ehefrau:

Breinchen (Breine), vielleicht aus Battenberg

Kinder:

Jonas (um 1780 – 1849)

Jacob (vor 1800 – nach 1852)

Beruf:

Trödelhändler

Um 1780

Salomon und Breinchen Nunenthal wohnten in Langenschwalbach, wo Sohn Jonas geboren wurde.

Salomon und Breinchen Nunenthal reisten später durch Lüdge in Westfalen, wo wahrscheinlich Sohn Jacob auf der Durchreise geboren wurde.

1808-11

Salomon Nunenthal wohnte in Somplar, wo er auch starb.

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Hecker, Horst: Jüdisches Leben in Frankenberg. Geschichte der Gemeinden und ihrer Familien. Mit Beiträgen über die Juden in Geismar und Röddenau sowie einer Dokumentation des jüdischen Friedhofs, Frankenberg 2011, S. 223ff.

² Das Geburtsjahr ist errechnet. Als er starb, soll er 56 Jahre alt gewesen sein.

Bad Wildungen, Bromskirchen

Bertha Oppenheim¹, geb. Sontheim

geb. 14.3.1863 aus Bromskirchen²

gest. 15.1.1943 in Theresienstadt

Eltern:

Levi Sontheim und

Karoline, geb. Schöenthal

Geschwister:

Ja

Ehemann:

Lehrer Gabriel Oppenheim (?-1922) aus Treysa

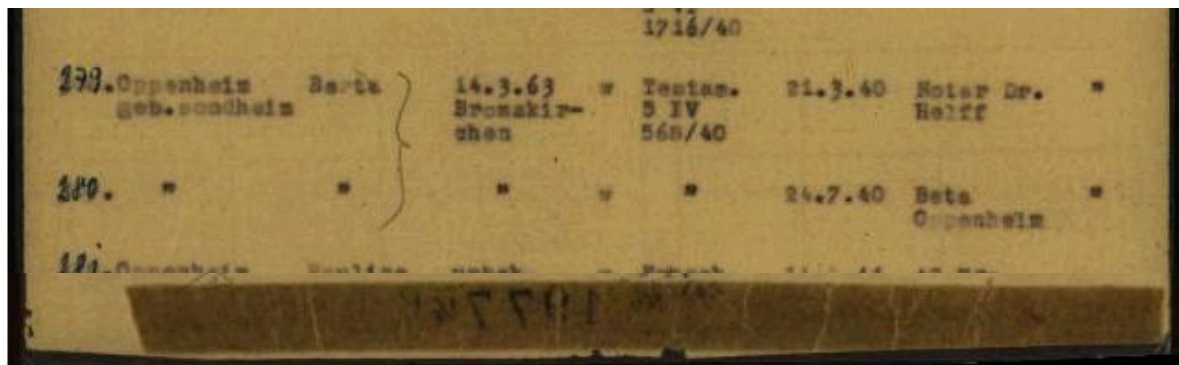
Eheschließung: 1899 in Bromskirchen

Wohnung:

Bromskirchen, Hauptstraße 9³

Ihr Ehemann starb in Bad Wildungen. Wahrscheinlich wohnten sie in jener Zeit dort.

Möglicherweise hat sie am 21.3.1940 vor Notar Dr. Helff in Frankfurt ein Testament verfasst.



ITS/ARCH/SK Ffm. Ordner 2029, Seite 20a

Copy in conformity with the ITS archives

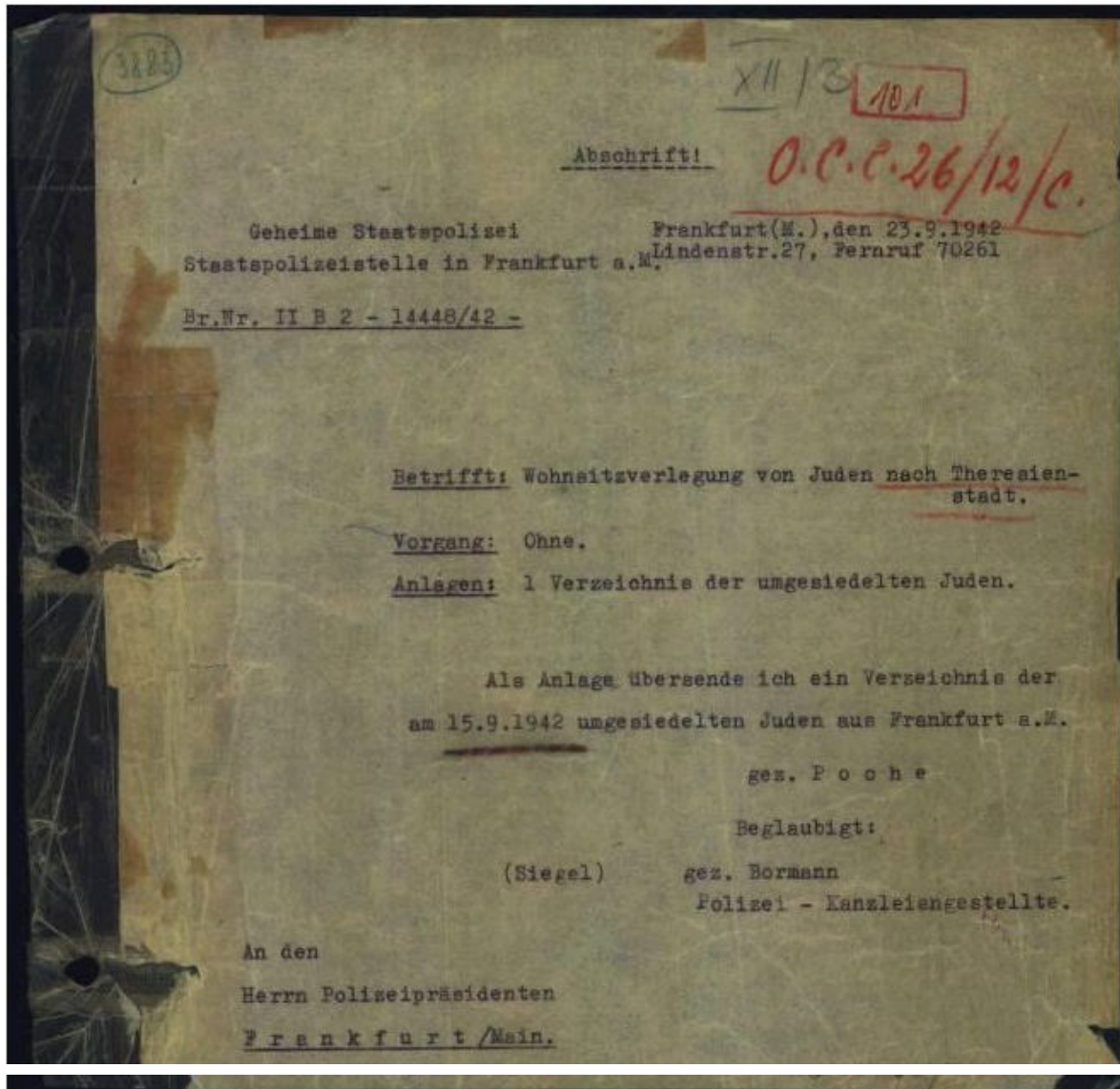
Am 15. September 1942 wurde sie von Frankfurt nach Theresienstadt deportiert.

¹ alle nicht anders gekennzeichneten Informationen aus: Reiner Gasse und Wolfgang Sonneborn, Jüdische Familien in Bromskirchen, in: 750 Jahre Bromskirchen (Hrsg. Gemeindevorstand) 1988, S. 203 ff.

² Quelle für Geburtsdatum: Deportationsverzeichnis (s.u.)

³ Quelle für Wohnung in Bromskirchen: Verzeichnis der Opfer des Holocaust in der Sammlung des Battenfelder Heimatforschers Reiner Gasse

Bad Wildungen, Bromskirchen



ITS/ARCH/Gestapobereich Ffm., Ordner 25a, Seite101 -Deckblatt-

Copy in conformity with the ITS archives

Auszug aus dem in obigem Schreiben angekündigten Verzeichnis:

814)	Oppenheim geb. Sondheim Bertha S.	14.3.63 (79)	Bromskirchen	DR. Hölderlinstr.2
815)	Oppenheim Siegmund I.	11.1.67 (75)	Hamburg	DR. Gr.Wollgraben 29

ITS/ARCH/Gestapobereich Ffm., Ordner 25a, Seite154

Copy in conformity with the ITS archives

In Theresienstadt starb sie am 15.1.1943 im Alter von fast 80 Jahren.

Bad Wildungen, Bromskirchen

An Bertha Oppenheim wird auf einer Gedenktafel in Battenfeld erinnert.⁴



⁴ Wahrscheinlich ist der Name auf der Gedenktafel falsch geschrieben.

Bad Wildungen, Bromskirchen

Gabriel Oppenheim¹

gest. 1922 in Bad Wildungen

Eltern:

Jacob Oppenheim und

Hanchen, geb. Anerhan, aus Wolferode/Kirchhain

Ehefrau:

Bertha, geb. Sontheim, aus Bromskirchen (ca 1864/65 – 1943 Theresienstadt)

Eheschließung: 1899 in Bromskirchen

Beruf:

Lehrer

Zur Zeit der Eheschließung oder danach war er Lehrer in Treysa.

¹ alle nicht anders gekennzeichneten Informationen aus: Reiner Gasse und Wolfgang Sonneborn, Jüdische Familien in Bromskirchen, in: 750 Jahre Bromskirchen (Hrsg. Gemeindevorstand) 1988, S. 203 ff.

Bromskirchen

Hetti Rosenbaum, geb. Neheimer¹

geb. 1905

Eltern:

Jacob Neheimer (1871-1942) und

Sofie, geb. Schönthal (1865-1941)

Geschwister:

Emma Agnes (Anni) (1903- vor Sept. 1942)

Ehemann:

Reisender Moritz Rosenbaum

Eheschließung: 1929 in Bromskirchen

Wohnung:

Bromskirchen, Hauptstraße 102 („Jiddenhaus“)

(heute: Hauptstraße 9)

Schlüchtern

Juden aus Bromskirchen gehörten zur jüdischen Gemeinde in Battenfeld.

Zusammen mit ihren Eltern, der älteren Schwester und Tante Jeanette Schönthal, Schwester von Hettis Mutter Sofie, wohnte sie als Kind und Jugendliche in Bromskirchen.

Die Rosenbaums hatten ein Geschäft in Schlüchtern.

Sie wanderten 1934 nach La Paz in Bolivien aus. Eine Tochter blieb wohl in Deutschland zurück, soll aber während der NS-Zeit zu Verwandten nach Belgien emigriert sein.

¹ alle nicht anders gekennzeichneten Informationen aus: Reiner Gasse und Wolfgang Sonneborn, Jüdische Familien in Bromskirchen, in: 750 Jahre Bromskirchen (Hrsg. Gemeindevorstand) 1988, S. 203 ff.

Bromskirchen, Battenfeld

Amalie Schönthal¹, geb. Maibaum

geb. 11.11.1830²

gest. 18.4.1887

aus der Freiheit Bödefeld

Eltern:

Joseph Maibaum und

Betta, geb. Baruch

Ehemann:

Metzger und Händler Mayer Schönthal (1819-1896)

Kinder:

Jakob (1860-1941)

Sophie (1865-1941)

Jeanette (1865-1942 Treblinka)

Lina

Amalie Schönthal wurde auf dem jüdischen Friedhof in Battenfeld bestattet.³



Vorderseite:

(Deutsche Inschrift:)

Amalie Schönthal

geb. Maybaum

geb. 11. Nov. 1830

gest. 18. April 1887

¹ alle nicht anders gekennzeichneten Informationen aus: Reiner Gasse und Wolfgang Sonneborn, Jüdische Familien in Bromskirchen, in: 750 Jahre Bromskirchen (Hrsg. Gemeindevorstand) 1988, S. 203 ff.

² In einem Papier aus der Sammlung von Reiner Gasse ist als Geburtsjahr 1836 genannt.

³ Geb.- u. Sterbedaten, Foto, Grabinschrift: <http://web.uni-marburg.de/hlgl/lagis/juf.html>

Bromskirchen

Berle Schönthal¹

geb. 1768

gest. 7. Juli 1803

Eltern:

Hirsch Josef und dessen Ehefrau

Gelle

Geschwister:

Herz (1765-1815)

Samuel (1778-1866)

¹ alle nicht anders gekennzeichneten Informationen aus: Reiner Gasse und Wolfgang Sonneborn, Jüdische Familien in Bromskirchen, in: 750 Jahre Bromskirchen (Hrsg. Gemeindevorstand) 1988, S. 203 ff.; wahrscheinlich hatten die Juden in Bromskirchen zu Lebzeiten der Berle noch keine Familiennamen; erst die Kinder werden Familiennamen angenommen haben.

Bert(h)a Schönthal, geb. Behrendt¹

geb. 25.7.1868 in Thorn (Torun) in Westpreußen²

gest. 1941 oder später vielleicht in Lodz oder Chelmno

Ehemann:

Josef Schönthal (1861-1941)

Kind³:

Fritz, geb. 24.3.1898 in Utrecht

Wohnung:

Frankfurt, Palmstraße 12⁴

Josef und Berta Schönthal wohnten in Frankfurt. 1934 kam die Familie Neheimer mit Jacobs Schwestern Sophie und Janette von Bromskirchen nach Frankfurt.

Eine Bromskirchenerin, die 1911 bereits nach Frankfurt gezogen war, gibt an, die Neheimers oft in Frankfurt besucht und mit Essen versorgt zu haben. Möglicherweise im Zusammenhang mit der Verhaftung der Familie in Frankfurt hat sich Sophie Neheimer am 18. April 1941 vergiftet. Deren Tochter Anni soll in Mauthausen vergast worden sein.

Josef und Berta Schönthal wurden am 20. Oktober 1941 von Frankfurt nach Lodz deportiert.

Am Sonntag, dem 19. Oktober, kommt es in Frankfurt zu einer ersten Deportation. Am frühen Morgen zwischen 6 und 7 Uhr⁵ werden 1125⁶ Juden von bewaffneten SA-Angehörigen aus ihren Wohnungen geholt. Basis der Aktion ist die folgende Verfügung, die den Juden mitgeteilt wird: „*Es wird Ihnen hiermit eröffnet, dass Sie innerhalb von 2 Stunden Ihre Wohnung zu verlassen haben. Die beauftragten Beamten sind gehalten, bis Sie Ihre Koffer gepackt und Ihre Wohnung ordnungsgemäß hergerichtet haben, bei Ihnen zu bleiben und Sie alsdann zum Sammelplatz zu bringen (...). Außerdem haben Sie sich selbst ein Schild um den Hals zu hängen, auf dem Ihr Name und Geburtstag angegeben sind, sowie Kennnummer. ... Allen Anordnungen ... haben Sie unbedingt und ohne Widerstand Folge zu leisten ..., andernfalls Sie mit schwersten Strafen belegt werden.*“⁷

Die Juden hatten eine achtseitige Vermögenserklärung auszufüllen; ihr Eigentum wurde zugunsten des Reichs beschlagnahmt.⁸

¹ Die Identität der Berta Schönthal wird vermutet. Grundlagen: in „750 Jahre Bromskirchen“, S. 204, wird erwähnt, dass Josef Schönthal verheiratet war. Im Gedenkbuch des Bundesarchivs ist mit Berta Schönthal, geb. Behrendt eine Frau erwähnt, die am selben Tag wie Josef Schönthal von Frankfurt nach Lodz deportiert wurde und altersmäßig seine Frau gewesen sein könnte.

² Geburts- und Deportationsdaten: Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html>

³ Dass Fritz ein Kind von Josef und Berta Schönthal ist, wird vermutet. Grundlage: die gemeinsame Adresse in Frankfurt und dasselbe Datum der Deportation. Eine Schlussfolgerung hieraus kann sein, dass die Familie Schönthal zeitweise in Utrecht gewohnt hat.

⁴ Quelle: Deportationsliste des Internationalen Suchdienstes in Bad Arolsen,

⁵ Quelle für die Uhrzeit: Monica Kingreen, Gewaltsam verschleppt aus Frankfurt. Die Deportationen der Juden in den Jahren 1941-45, S. 358 f., veröffentlicht in: Monica Kingreen (Hg.), „Nach der Kristallnacht“. Jüdisches Leben und antijüdische Politik in Frankfurt am Main 1938-1945, Schriftenreihe des Fritz-Bauer-Instituts, Band 17, Frankfurt am Main 1999

⁶ Quelle für die Zahl: Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die „Juden deportierten“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005, S. 72.

⁷ Verfügung der Staatspolizeistelle Frankfurt vom 19.10.1941, Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden Abt. 649-495, zit. n. der Arbeit der Geschichts-AG

⁸ Monica Kingreen, S. 359

Die meist im Stadtteil Westend wohnenden Juden wurden in die Keller der Frankfurter Großmarkthalle an der Hanauer Landstraße gebracht. Monica Kingreen schildert die Prozedur, die die Juden im Keller der Großmarkthalle über sich ergehen lassen mussten: „Die mit Wartenummern versehenen Juden mussten unter Bewachung den Keller vom Ostflügel herüber eine breite Rampe betreten, dann wurden sie den etwa 300 m langen Weg vor den Lagerräumen im Süden entlang geführt, sie passierten die Westseite und mussten in Gruppen von 50 Menschen, mit Seilen abgetrennt, warten, um dann an einzelnen Kontrollstationen durchgeschleust zu werden: zuerst durch die Annahmestelle, wo sie in die Liste eingetragen wurden, dann ging es zur Gepäcksdurchsuchung mit brutaler Leibesvisitation, danach kam das Finanzamt und verlangte die Abgabe der Vermögensliste sowie der Wertgegenstände mit einem in der Wohnung erstellten Verzeichnis und die Abgabe des Wohnungsschlüssels mit genauem Adressschild, dann mussten die Betroffenen die Lebensmittelkarten hergeben, die Kennkarten wurden „evakuiert“ gestempelt, das Bargeld musste ausgehändigt und zum schluss der Abschluss dieser Kontrollstationen bestätigt werden. Nach diesen Abfertigungen, die sich bis weit in die Nacht hinzogen, wurden die Menschen in einen mit Matratzen ausgelegten Raum im Ostflügel geführt. Im Keller der Großmarkthalle kam es zu schweren Misshandlungen, auch zu Todesfällen.“⁹

Am 22. Oktober kam der Zug am direkt an das Ghetto grenzenden Bahnhof Radogoszcz an.

⁹ Monica Kingreen, S. 359f.

Bromskirchen

Schönfrank	Siegfried I.	"	22.1.98	Grailsheim
Schönthal geb. Behrendt	Bertha S.	Palastr.12	24.7.68	Thorn
Schönthal	Frits I.	"	24.3.98	Utrecht
Schönthal	Josef I.	"	12.3.60	Braunskirchen
Schott	Albert I.	Corneliusstr.9	4.1.88	Niederursel

ITS/ARCH/Gestapobereich Ffm. Ordner 25, Seite 55

Copy in conformity with the ITS archives

Ausschnitt aus der Transportliste

Suppenküche im Ghetto¹⁰

Josef Schönthal starb bereits am 31. Oktober 1941 im Ghetto Lodz. Für dieses Ghetto wurden monatsweise namentliche Aufstellungen der verstorbenen Juden angefertigt. Daraus stammt der folgende Auszug:

F R A N K F U R T A / M.			
Lauf. Nr.	Name u. Vorname	Geburts- datum	Gestorben am
1.	Levi Samuel	1875.	21.10.1941.
2.	Goldmann Alfred Israel	17.11.1877.	21.10.1941.
3.	Goldmann Charlotte Sara	14.1. 1893.	23.10.1941.
4.	Dreyfuss Flora Sara	16.12.1876.	24.10.1941.
5.	Collin Julius Israel	13.10.1870.	25.10.1941.
6.	Eisenheim Wilhelm	6.5. 1867.	28.10.1941.
7.	Schönthal Josef Israel	12.3. 1860.	31.10.1941.

ITS/ARCH/Ghetto Litzmannstadt, Ordner 3, Seite 11

Copy in conformity with the ITS archives

¹⁰ <http://www.hmd.org.uk/files/1150928058-52.jpg>

Bromskirchen

Herz Schönthal¹

geb. ca 1765

gest. 1815

Eltern:

Gelle, des Hirsch Josef Wittib

Geschwister:

Samuel (1778-1866)

Berle (1768-1803)

Wahrscheinlich nahmen Herz und Samuel Schönthal Ende des 18. oder Anfang des 19. Jahrhunderts den Familiennamen Schönthal an.

¹ alle nicht anders gekennzeichneten Informationen aus: Reiner Gasse und Wolfgang Sonneborn, Jüdische Familien in Bromskirchen, in: 750 Jahre Bromskirchen (Hrsg. Gemeindevorstand) 1988, S. 203 ff.

Bromskirchen

Jeanette Schönthal¹

geb. 17.6.1865²

gest. 1./2.10.1942 in Treblinka

Eltern:

Mayer Schönthal (1819-1896) und dessen Ehefrau

Sophia, geb. Winterberger

Geschwister:

Josef (1860-1941)

Sofie (1865-1941)

Lina

Familienstand:

Sie blieb wohl ledig.

Wohnung:

Hauptstraße 102 („Jiddenhaus“)

(heute: Hauptstraße 9)

Juden aus Bromskirchen gehörten zur jüdischen Gemeinde in Battenfeld.

Sie wohnte zusammen mit ihrer Schwester Sophie und deren Familie.

Im Haus befand sich ein kleiner Laden, den Schwager Jacob Neheimer, ein Manufakturwarenhändler, betrieb.

Bis 1934 wohnte die Familie in Bromskirchen; dann zogen sie nach Frankfurt, wo Josef Schönthal, ein Bruder von Sophie Neheimer und Janette Schönthal wohnte.

Eine Bromskirchenerin, die 1911 bereits nach Frankfurt gezogen ist, gibt an, die Neheimers oft in Frankfurt besucht und mit Essen versorgt zu haben. Möglicherweise im Zusammenhang mit der Verhaftung der Familie in Frankfurt hat sich Sophie Neheimer am 18. April 1941 vergiftet. Anni soll in Mauthausen vergast worden sein.

Jeanette Schönthal wurde am 1. September 1942 von Frankfurt nach Theresienstadt deportiert. Sammellager für die 1110 Juden aus Frankfurt, Wiesbaden und verschiedenen Landkreisen der Region war das Altersheim in der Recheingrabenstraße. Ein Schnellbrief der Frankfurter Gestapo vom 21. August hatte die Landräte der Region aufgefordert, ihre Juden mit diesem Zug abzuschieben³.

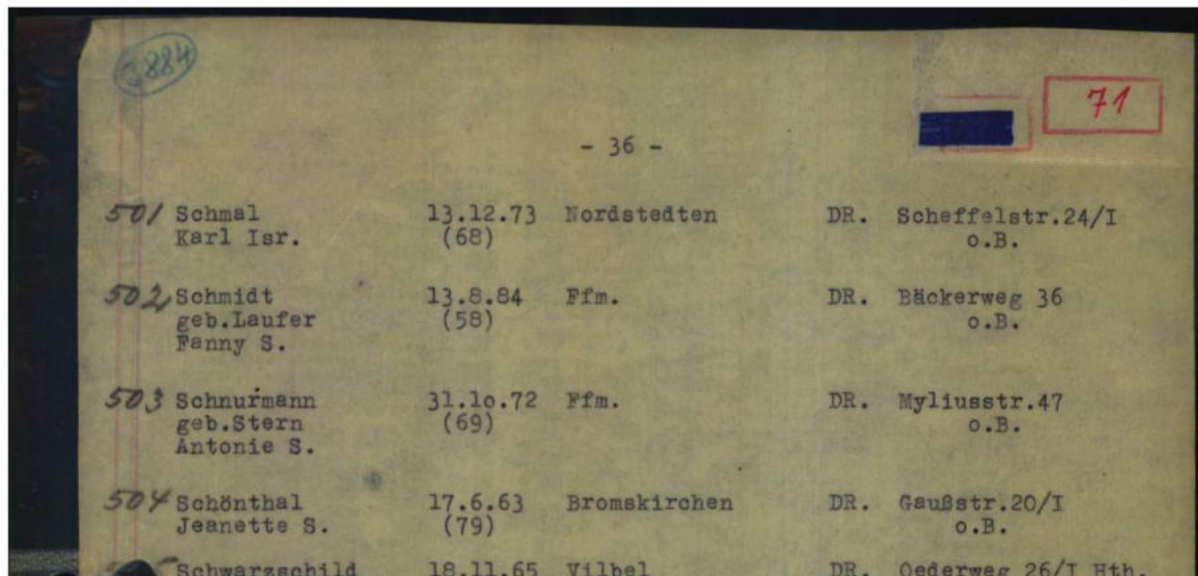
Der folgende Ausschnitt ist der Deportationsliste für den 1.9.1942 entnommen:

¹ alle nicht anders gekennzeichneten Informationen aus: Reiner Gasse und Wolfgang Sonneborn, Jüdische Familien in Bromskirchen, in: 750 Jahre Bromskirchen (Hrsg. Gemeindevorstand) 1988, S. 203 ff.

² Geburts-, Deportations- und Todesdaten: Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2. wesentlich erweiterte Auflage, Bundesarchiv Koblenz 2006; auch für Schwester Sofie ist das Geburtsjahr 1865, allerdings der 8. Oktober, genannt. Dies kann so nicht stimmen.

³ Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die „Juden deportierten“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005, S. 317ff.

Bromkirchen



501	Schmal Karl Isr.	13.12.73 (68)	Nordstedten	DR. Scheffelstr.24/I o.B.
502	Schmidt geb.Lauffer Fanny S.	13.8.84 (58)	Ffm.	DR. Bäckerweg 36 o.B.
503	Schnurmann geb.Stern Antonie S.	31.10.72 (69)	Ffm.	DR. Myliusstr.47 o.B.
504	Schönthal Jeanette S.	17.6.63 (79)	Bromskirchen	DR. Gaußstr.20/I o.B.
	Schwarzschild	18.11.65	Vilbel	DR. Oederweg 26/I Hth.

ITS/ARCH/Gestapobereich Ffm. Ordner 25a, Seite 71

Copy in conformity with the ITS archives

Am 2. September kam der Zug in Theresienstadt an.

Über das KZ Theresienstadt

Theresienstadt⁴

Terezin oder Theresienstadt wurde erst Ende des 18. Jahrhunderts als eine Festungsstadt gebaut. Sie gliedert sich in die Garnisonsstadt und die Kleine Festung. Nachdem das Deutsche Reich Böhmen und Mähren annektiert hatte, wurde hier ein Konzentrationslager eingerichtet. 1940 kam ein Gestapo-Gefängnis in die Kleine Festung, und 1941 wurde aus der Garnisonsstadt ein Sammellager für die Juden aus dem Protektorat. Hierfür war es notwendig, zunächst die ca 3500 Soldaten der Garnison, dann auch die ungefähr gleich hohe Zahl tschechischer Bewohner der Stadt zu verlegen bzw. zwangsauszusiedeln. Ab 1942 wurden insbesondere ältere Juden auch aus dem Deutschen Reich nach Theresienstadt deportiert. Nun war es hauptsächlich ein Durchgangslager für den Transport in die Gaskammern von Auschwitz, Treblinka und die anderen Vernichtungsstätten in Osteuropa. Ab Januar 1942 fuhren die Züge in die Vernichtungslager. Die nationalsozialistische deutsche Regierung bezeichnete Theresienstadt nicht als Konzentrationslager, sondern als „Ghetto“. Die Zahl der Gefängnisinsassen für die Zeit zwischen 1940 und 1945 wird auf 32.000 geschätzt. Von ihnen starben 2500 in Theresienstadt an den Folgen von Folter, Hunger und durch Hinrichtung; über 8000 Gefängnisinsassen wurden in andere Lager verbracht und dort ermordet. Die Garnisonsstadt war Durchgangslager oder in vielen Fällen auch Endstation für insgesamt mehr als 140.000 Juden aus ganz Europa. Ungefähr die Hälfte waren Juden aus dem Protektorat, fast 60.000 kamen aus dem Deutschen Reich und Österreich, die anderen aus anderen von den Deutschen besetzten Ländern Europas. In Theresienstadt starben ca 33.000

⁴ Quelle für das Bild: <http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:THERES1.jpg>

Bromkirchen

Menschen; 88.000 wurden in die Vernichtungslager deportiert und fast alle umgebracht; knapp 17.000 erlebten die Befreiung Anfang Mai 1945⁵.

Am 29. September 1942 wurde Jeanette Schönthal zusammen mit 2000 Juden aus dem KZ Theresienstadt nach Treblinka deportiert.



ITS/ARCH/Ghetto Theresienstadt -Kartei-

Copy in conformity with the ITS archives

Transportkarte für Jeanette Schönthal

Der Transport – er hatte in Theresienstadt die Bezeichnung Bs - mag dort am 1. oder 2. Oktober angekommen und sofort durch Kohlenmonoxid-Gas ermordet worden sein.⁶

Informationen zum Vernichtungslager Treblinka:

In der Nähe des Ortes Treblinka, ca 100 km nordöstlich von Warschau, bestand seit 1941 ein Arbeitslager. Im April 1942 gab Reichsführer SS Heinrich Himmler den Befehl zum Bau eines Vernichtungslagers. Ende April, Anfang Mai wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Am 21. Juli waren die Anlagen fertig. Am 22. Juli bereits traf der erste Transport mit 5000 Juden aus dem Warschauer Ghetto in Treblinka ein; sie wurden in den dort vorhandenen drei Gaskammern mit einer Gesamtgröße von 75 m² mit Kohlenmonoxid vergast. So ging das nun Tag für Tag, bis das Vernichtungssystem gegen Ende August kollabierte: die Gaskammer fasste die Masse der zu ermordenden Juden nicht mehr, und die Vergasten konnten in den riesigen Massengräbern nicht mehr ausreichend schnell verscharrt werden. Tausende von Leichen lagen im Lager herum. Daraufhin wurde die Tötungsmaschinerie gestoppt; größere und mehr Gaskammern wurden gebaut und die Arbeit neu organisiert. Dies dauerte nur wenige Tage. Und dann lief die Todesfabrik noch schneller.

In den drei Vernichtungslagern der „Aktion Reinhard“, also in Belzec, Sobibor und Treblinka war der Ablauf der Vernichtungsaktion derselbe: An der Rampe mussten die Insassen aus den Wagen aussteigen; dabei wurden sie von Arbeitsjuden und den ukrainischen Hilfswilligen mit Peitschen angetrieben. Auf der Rampe wurde ihnen mitgeteilt, dass sie zum Arbeitseinsatz in den Osten kämen. Im nächsten Lagerbereich hatten sie sich auszuziehen und alle Wert- und Gepäckgegenstände – angeblich zur Desinfizierung – abzugeben. Anschließend wurden sie in Gruppen in den sogenannten „Schlauch“ getrieben, den die SS-Leute in Treblinka „Himmelfahrtsstraße“ nannten. Der „Schlauch“ war ein schmaler Gang, das Stacheldraht links und rechts war mit Büschen so verkleidet, dass man weder hinein-, noch hinaussehen konnte. Hinter einem scharfen Knick kam bald das Gebäude mit den Gaskammern. In Treblinka war das

⁵ Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Theresienstadt, Stand : 27.10.06

⁶ Quelle: Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Juden deportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 200, S. 454

Bromkirchen

neue Vergasungsgebäude makaber drapiert: Am Giebel war ein Davidstern angebracht, und der Eingang war mit einem Thora-Vorhang verkleidet. Die hebräische Inschrift darauf lautete: „Dies ist der Weg zu Gott, die Gerechten werden hindurch gehen“⁷. Im Gebäude kamen die Juden auf einen Gang, von dem aus rechts und links je vier bis fünf Räume lagen, die wie Duschen wirken sollten. In einen dieser Räume mit einer Größe von lediglich ca 50 m² bei 2 m Höhe zwängte man 1000 und mehr Menschen hinein. Der Vergasungsvorgang dauerte ca 30 Minuten. Dann wurde die große nach oben schwenkbare Tür nach außen geöffnet, die Toten wurden rausgetragen, Goldzähne wurden mit Zangen herausgenommen und die Leichen in die großen Gruben getragen, die bis zu 100.000 Leichen aufnehmen konnten.

Das folgende Modell des Vernichtungslagers Treblinka zeigt ein typisches Lager der „Aktion Reinhard“: Unten rechts kommen die Züge an. Die Insassen ziehen sich in dem Mitte unten erkennbaren Gebäude aus und gehen nackt in dem weiß markierten „Schlauch“, der kurz vor dem Ziel nach rechts abknickt, in das Haus mit den Gaskammern. Oberhalb dieses Gebäudes befanden sich die Massengräber.⁸

⁷ Quelle: http://death-camps.org/gas_chambers/gas_chambers_treblinka_de.html

⁸ Quelle: <http://death-camps.org/treblinka/pic/big11model01.jpg>

Bromskirchen

Josef Schönthal¹

aus Bromskirchen

geb. 12.3.1860²

gest. 31.10.1941 in Lodz

Eltern:

Mayer Schönthal (1819-1896) und dessen Ehefrau

Sophia, geb. Winterberger

Geschwister:

Sofie (1865-1941)

Janette (1863-1942 Treblinka)

Lina

Ehefrau:

Bertha, geb. Behrendt (1868-1941 oder später)³

Kind⁴:

Fritz, geb. 24.3.1898 in Utrecht

Wohnung:

Frankfurt, Palmstraße 12⁵

Juden aus Bromskirchen gehörten zur jüdischen Gemeinde in Battenfeld.

Josef Schönthal wohnte in Frankfurt. 1934 kam die Familie Neheimer mit Jacobs Schwestern Sophie und Janette von Bromskirchen nach Frankfurt.

Eine Bromskirchenerin, die 1911 bereits nach Frankfurt gezogen ist, gibt an, die Neheimers oft in Frankfurt besucht und mit Essen versorgt zu haben. Möglicherweise im Zusammenhang mit der Verhaftung der Familie in Frankfurt hat sich Sophie Neheimer am 18. April 1941 vergiftet. Deren Tochter Anni soll in Mauthausen vergast worden sein.

Josef Schönthal wurde am 20. Oktober 1941 von Frankfurt nach Lodz deportiert.

Am Sonntag, dem 19. Oktober, kommt es in Frankfurt zu einer ersten Deportation. Am frühen Morgen zwischen 6 und 7 Uhr⁶ werden 1125⁷ Juden von bewaffneten SA-Angehörigen aus ihren Wohnungen geholt. Basis der Aktion ist die folgende Verfügung, die den Juden mitgeteilt wird: *„Es wird Ihnen hiermit eröffnet, dass Sie innerhalb von 2 Stunden Ihre Wohnung zu verlassen haben. Die beauftragten Beamten sind gehalten, bis Sie Ihre Koffer gepackt und Ihre Wohnung ordnungsgemäß hergerichtet haben, bei Ihnen zu bleiben und Sie alsdann zum Sammelplatz zu bringen (...). Außerdem haben Sie sich selbst ein Schild um den Hals zu hän-*

¹ alle nicht anders gekennzeichneten Informationen aus: Reiner Gasse und Wolfgang Sonneborn, Jüdische Familien in Bromskirchen, in: 750 Jahre Bromskirchen (Hrsg. Gemeindevorstand) 1988, S. 203 ff.

² Geburts-, Deportations- und Todesdaten: Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2. wesentlich erweiterte Auflage, Bundesarchiv Koblenz 2006

³ Die Identität der Ehefrau wird vermutet. Grundlagen: in „750 Jahre Bromskirchen“, S. 204, wird erwähnt, dass Josef Schönthal verheiratet war. Im Gedenkbuch des Bundesarchivs ist mit Berta Schönthal, geb. Behrendt eine Frau erwähnt, die am selben Tag wie Josef Schönthal von Frankfurt nach Lodz deportiert wurde und altersmäßig seine Frau gewesen sein könnte.

⁴ Dass Fritz ein Kind von Josef und Berta Schönthal ist, wird vermutet. Grundlage: die gemeinsame Adresse in Frankfurt und dasselbe Datum der Deportation. Eine Schlussfolgerung hieraus kann sein, dass die Familie Schönthal zeitweise in Utrecht gewohnt hat.

⁵ Quelle: Deportationsliste des Internationalen Suchdienstes in Bad Arolsen,

⁶ Quelle für die Uhrzeit: Monica Kingreen, Gewaltsam verschleppt aus Frankfurt. Die Deportationen der Juden in den Jahren 1941-45, S. 358 f., veröffentlicht in: Monica Kingreen (Hg.), „Nach der Kristallnacht“. Jüdisches Leben und antijüdische Politik in Frankfurt am Main 1938-1945, Schriftenreihe des Fritz-Bauer-Instituts, Band 17, Frankfurt am Main 1999

⁷ Quelle für die Zahl: Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die „Juden deportierten“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005, S. 72.

gen, auf dem Ihr Name und Geburtstag angegeben sind, sowie Kennnummer. ... Allen Anordnungen ... haben Sie unbedingt und ohne Widerstand Folge zu leisten ..., andernfalls Sie mit schwersten Strafen belegt werden.“⁸

[illegible]

Die meist im Stadtteil Westend wohnenden Juden wurden in die Keller der Frankfurter Großmarkthalle an der Hanauer Landstraße gebracht. Monica Kingreen schildert die Prozedur, die die Juden im Keller der Großmarkthalle über sich ergehen lassen mussten: „Die mit Wartenummern versehenen Juden mussten unter Bewachung den Keller vom Ostflügel herüber eine breite Rampe betreten, dann wurden sie den etwa 300 m langen Weg vor den Lagerräumen im Süden entlang geführt, sie passierten die Westseite und mussten in Gruppen von 50 Menschen, mit Seilen abgetrennt, warten, um dann an einzelnen Kontrollstationen durchgeschleust zu werden: zuerst durch die Annahmestelle, wo sie in die Liste eingetragen wurden, dann ging es zur Gepäckdurchsuchung mit brutaler Leibesvisitation, danach kam das Finanzamt und verlangte die Abgabe der Vermögensliste sowie der Wertgegenstände mit einem in der Wohnung erstellten Verzeichnis und die Abgabe des Wohnungsschlüssels mit genauem Adressschild, dann mussten die Betroffenen die Lebensmittelkarten hergeben, die Kennkarten wurden „evakuiert“ gestempelt, das Bargeld musste ausgehändigt und zum schluss der Abschluss dieser Kontrollstationen bestätigt werden. Nach diesen Abfertigungen, die sich bis weit in die Nacht hinzogen, wurden die Menschen in einen mit Matratzen ausgelegten Raum im Ostflügel geführt. Im Keller der Großmarkthalle kam es zu schweren Miss-handlungen, auch zu Todesfällen.“¹⁰

⁸ Verfügung der Staatspolizeistelle Frankfurt vom 19.10.1941, Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden Abt. 649-495, zit. n. der Arbeit der Geschichts-AG

¹⁰ Monica Kingreen, S. 359f.

Bromskirchen

Schönfrank	Siegfried I.	"	22.1.98	Crailsheim
Schönthal geb. Behrendt	Bertha S.	Palmstr.12	24.7.68	Thorn
Schönthal	Fritz I.	"	24.3.98	Utrecht
Schönthal	Josef I.	"	12.3.60	Braunskirchen
Schott	Albert I.	Corneliusstr.9	4.1.88	Niederursel

ITS/ARCH/Gestapobereich Ffm. Ordner 25, Seite 55

Copy in conformity with the ITS archives

Ausschnitt aus der Transportliste

Suppenküche im Ghetto¹¹

Josef Schönthal starb bereits am 31. Oktober 1941 im Ghetto Lodz. Für dieses Ghetto wurden monatsweise namentliche Aufstellungen der verstorbenen Juden angefertigt. Daraus stammt der folgende Auszug:

F R A N K F U R T A / M.			
Lauf. Nr.	Name u. Vorname	Geburts- datum	Gestorben am
1.	Levi Samuel	1875.	21.10.1941.
2.	Goldmann Alfred Israel	17.11.1877.	21.10.1941.
3.	Goldmann Charlotte Sara	14.1. 1893.	23.10.1941.
4.	Dreyfuss Flora Sara	16.12.1876.	24.10.1941.
5.	Collin Julius Israel	13.10.1870.	25.10.1941.
6.	Eisenheim Wilhelm	6.5. 1867.	28.10.1941.
7.	Schönthal Josef Israel	12.3. 1860.	31.10.1941.

ITS/ARCH/Ghetto Litzmannstadt, Ordner 3, Seite 11

Copy in conformity with the ITS archives

¹¹ <http://www.hmd.org.uk/files/1150928058-52.jpg>

Schönthal, Karoline Clara Klara, geborene Wolff¹

geb. 08. Mai 1870 in Sittard / Niederlande**

gest. 18. Sept. 1942 in Theresienstadt**

Eltern:

Abraham Wolff (1827-88) und

Regina, geb. Oberländer²

Ehemann:

Meyer Schönthal (1863-1934) aus Bromskirchen*

Eheschließung: 26. April 1897 in Sittard³

Das Ehepaar wohnte wohl in Willich, Karoline Schönthal auch zeitweise in Aachen**.

Am 22.9.1934 starb Ehemann Meyer Schönthal in dem Ort Schiefbahn, heute ein Stadtteil von Willich* (südlich von Krefeld).

Am 25. Juli 1942 wurde Karoline Schönthal von Aachen* mit dem Transport VII/2 über Düsseldorf nach Theresienstadt deportiert**.

Der Transport umfasste 980 Juden, davon 278 aus Aachen; die anderen kamen aus dem Bereich der Gestapo-Leitstelle Düsseldorf. Die insgesamt 20 Personenwagen fuhren über Duisburg, Dortmund, Kassel, Bebra, Erfurt, Chemnitz und Dresden nach Theresienstadt, wo der Zug noch am selben Tag eintraf.

Über das KZ Theresienstadt

Theresienstadt⁴

Terezin oder Theresienstadt wurde erst Ende des 18. Jahrhunderts als eine Festungsstadt gebaut. Sie gliedert sich in die Garnisonsstadt und die Kleine Festung. Nachdem das Deutsche Reich Böhmen und Mähren annektiert hatte, wurde hier ein Konzentrationslager eingerichtet. 1940 kam ein Gestapo-Gefängnis in die Kleine Festung, und 1941 wurde aus der Garnisonsstadt ein Sammellager für die Juden aus dem Protektorat. Hierfür war es notwendig, zunächst die ca. 3500 Soldaten der Garnison, dann auch die ungefähr gleich hohe Zahl tschechischer Bewohner der Stadt zu verlegen bzw. zwangsauszusiedeln. Ab 1942 wurden insbesondere ältere Juden auch aus dem Deutschen Reich nach Theresienstadt deportiert. Nun war es hauptsächlich ein Durchgangslager für den Transport in die Gaskammern von Auschwitz, Treblinka und die anderen Vernichtungsstätten in Osteuropa. Ab Januar 1942 fuhren die Züge in die Vernichtungslager. Die nationalsozialistische deutsche Regierung bezeichnete Theresienstadt nicht als Konzentrationslager, sondern als „Ghetto“. Die Zahl der Gefängnisinsassen für die Zeit zwischen 1940 und 1945 wird auf 32.000 geschätzt. Von ihnen starben 2500 in Theresienstadt an den Folgen von Folter,

¹ Auf Karoline Schönthal machte eine E-Mail von Studiendirektor Bernd-Dietger Röhrscheid vom 11. Juni 2012 aufmerksam, der mit Schülern des St.-Bernhard-Gymnasiums Willich-Schiefbahn und dem Stadtarchiv in der Stadt Willich die Geschichte der jüdischen Familien der Stadt bearbeitet. Alle mit * bezeichneten Informationen sind dieser E-Mail entnommen. Die mit ** markierten Infos stammen aus <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html>.

² <http://gw0.geneanet.org/brasselimburg2?lang=de;p=meijer;n=schonthal>

³ <http://members.home.nl/w.brasse/jodasit/jodasit-frm3.htm>

⁴ Quelle für das Bild: <http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:THERES1.jpg>

Hunger und durch Hinrichtung; über 8000 Gefängnisinsassen wurden in andere Lager verbracht und dort ermordet.

Die Garnisonsstadt war Durchgangslager oder in vielen Fällen auch Endstation für insgesamt mehr als 140.000 Juden aus ganz Europa. Ungefähr die Hälfte waren Juden aus dem Protektorat, fast 60.000 kamen aus dem Deutschen Reich und Österreich, die anderen aus anderen von den Deutschen besetzten Ländern Europas. In Theresienstadt starben ca 33.000 Menschen; 88.000 wurden in die Vernichtungslager deportiert und fast alle umgebracht; knapp 17.000 erlebten die Befreiung Anfang Mai 1945⁵.

Knapp zwei Monate nach der Ankunft – am 18. September 1942 – starb Karoline Schönthal in Theresienstadt.

⁵ Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Theresienstadt, Stand : 27.10.06

Bromskirchen

Mayer Schönthal¹

geb. 27.8.1819²

gest. 20.11.1896

Eltern:

Handelsmann Samuel Schönthal und dessen Ehefrau

Sophia, geb. Winterberger

Ehefrau:

Amalia, geb. Maibaum, aus der Freiheit Bödefeld (1830-87)

Kinder:

Josef (1860-1941, Lodz)

Sofie (1865-1941, Freitod)

Jeanette (1865-1942, Treblinka)

Lina

Beruf:

Metzger und Händler

Er war in seinem Alter leidend. Von ihm ist überliefert, dass, wenn man ihn nach seinem Befinden fragte, er antwortete: „Haben wir von Gott Gutes empfangen, sollten wir das Schlechte nicht auch annehmen?“

Er wurde auf dem jüdischen Friedhof in Battenfeld beerdigt.³



Vorderseite:

(Deutsche Inschrift:)

Mayer Schönthal

aus Bromskirchen

geb. 27. Aug. 1819.

gest. 20. Nov. 18.. (?)

¹ alle nicht anders gekennzeichneten Informationen aus: Reiner Gasse und Wolfgang Sonneborn, Jüdische Familien in Bromskirchen, in: 750 Jahre Bromskirchen (Hrsg. Gemeindevorstand) 1988, S. 203 ff.

² In einem Papier aus der Sammlung von Reiner Gasse ist als Geburtsjahr 1812 genannt.

³ Foto, Grabinschrift: <http://web.uni-marburg.de/hlgl/lagis/juf.html>

Bromskirchen

Schönthal, Meyer¹

geb. 1.11.1863 in Bromskirchen*²

gest. 22. Okt. 1934 in Schiefbahn (heute Willich)*

Eltern:

Moses Schönthal und

Anna, geb. Nagel

Ehefrau:

Carolina, geb. Wolf(f)* (1870-1942³ Theresienstadt)

Eheschließung: 26. April 1897 in Sittard⁴

Wohnung:

Bromskirchen, Hauptstraße 102 („Jiddenhaus“)

(heute: Hauptstraße 9)

Juden aus Bromskirchen gehörten zur jüdischen Gemeinde in Battenfeld.



Grabstein⁵

¹ Meyer Schönthal wird in bisher bekannten lokalen und regionalen Unterlagen und Archiven nicht genannt. Trotzdem lassen die Angaben zur nächsten Anmerkung keinen Zweifel an der Existenz seiner Person und dem Geburtsort Bromskirchen.

² Die mit * gekennzeichneten Informationen sind einer E-Mail von Studiendirektor Bernd-Dietger Röhrscheid vom 11. Juni 2012 entnommen, der mit Schülern des St.-Bernhard-Gymnasiums Willich-Schiefbahn und dem Stadtarchiv in der Stadt Willich die Geschichte der jüdischen Familien der Stadt bearbeitet. Gemäß Grabstein war er einen Tag später, am 2. November 1863 geboren worden

³ Geb.- und Sterbedaten: Website <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html>

⁴ <http://gw0.geneanet.org/brasselimburg2?lang=de;p=meijer;n=schonthal>

⁵ <http://www.steinheim-institut.de/cgi-bin/epidat?function=Ins&sel=e09&inv=0051&lang=nl>

Samuel Schönthal¹

geb. 1778

gest. 17.12.1866

Eltern:

Hirsch Josef und Ehefrau

Gelle

Ehefrau:

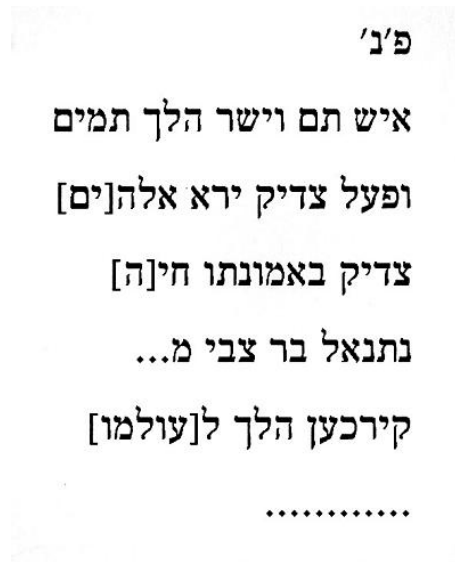
Sophia, geb. Winterberger

Sohn:

Mayer Schönthal (1819-1896)

Wahrscheinlich nahmen Herz und Samuel Ende des 18. oder Anfang des 19. Jahrhunderts den Familiennamen Schönthal an.

Samuel Schönthal wurde auf dem jüdischen Friedhof in Battenfeld bestattet.²



Vorderseite:

(Deutsche Inschrift im Giebel:)

Hier ruht Samuel Schönthal
aus Bromeskirche

(Übersetzung der hebräischen Inschrift darunter:)

Hier ruht
ein redlicher und aufrichtiger Mann, er wandelte untadelig
und tat Rechtes; gottesfürchtig war er
und lebte gerecht in seinem Glauben.
Nathanael, Sohn des Zwi aus [Broms]
kirchen. Er ging ein in seine Welt
[.....]

¹ alle nicht anders gekennzeichneten Informationen aus: Reiner Gasse und Wolfgang Sonneborn, Jüdische Familien in Bromskirchen, in: 750 Jahre Bromskirchen (Hrsg. Gemeindevorstand) 1988, S. 203 ff.

² Fotos, Inschrift und Übersetzung: <http://web.uni-marburg.de/hlgl/lagis/juf.html>; Angaben ergänzt nach HStAM, Protokolle II Battenberg 9, Mappe 3 (Sterberegister 1862-74).

Bromskirchen

Sofie Schönthal

vgl. Sofie Neheimer, geb. Schönthal

Bromskirchen

Sophia Schönthal, geb. Winterberger

Ehemann:

Samuel Schönthal

Sohn:

Mayer Schönthal (1819-1896)

Bromskirchen

Levi Sondheim¹

geb. ca 1814

gest. 7.3.1879 in Bromskirchen

¹ Soweit nichts anderes angegeben, sind die Informationen einem Papier der Sammlung von Reiner Gasse entnommen. Wahrscheinlich gehört er zur Familie Sontheim.

Bromskirchen

Karoline Sontheim¹, geb. Schönthal
Schwester oder Cousine von Mayer Schönthal

Ehemann:

Levi Sontheim (ca 1814-1879)

Kinder:

Bertha (?-1943 Theresienstadt)

¹ alle nicht anders gekennzeichneten Informationen aus: Reiner Gasse und Wolfgang Sonneborn, Jüdische Familien in Bromskirchen, in: 750 Jahre Bromskirchen (Hrsg. Gemeindevorstand) 1988, S. 203 ff.

Bromskirchen, Battenfeld

Levi Sundheim

geb. 1806/07¹

gest. 7.3.1872

Ehefrau:

Karoline, geb. Schönthal

Kinder:

Bertha (?-1943 Theresienstadt)

Levi Sundheim oder Sondheim wurde auf dem jüdischen Friedhof in Battenfeld bestattet.²



Vorderseite:

(Deutsche Inschrift:)

Hier ruht (!) sanft
Levi Sondheim von
Bromskirchen gestorben
am 27 ten Tag in Ader
oder am 7 ten März
1872 war 65 Jahre
alt. Friede
seiner Asche.

¹ Geburtsjahr errechnet aufgrund des Vermerks auf dem Grabstein, er sei 65 Jahre alt geworden.

² Foto und Inschrift: <http://web.uni-marburg.de/hlgl/lagis/juf.html>; Angaben ergänzt nach HStAM, Protokolle II Battenberg 9, Mappe 3 (Sterberegister 1862-74).

Bromskirchen

Sontheim¹

Eine Familie Sontheim, wohnte im Hause der Schönthals, später Familie Neheimer. Sie gehörten zu den frommen Juden, die am Schabbat von benachbarten Christen das Feuer anmachen ließ.

¹ alle nicht anders gekennzeichneten Informationen aus: Reiner Gasse und Wolfgang Sonneborn, Jüdische Familien in Bromskirchen, in: 750 Jahre Bromskirchen (Hrsg. Gemeindevorstand) 1988, S. 203 ff.

Bromskirchen, Battenfeld

Levi Sundheim

geb. 1806/07¹

gest. 7.3.1872

Ehefrau:

Karoline, geb. Schönthal

Kinder:

Bertha (?-1943 Theresienstadt)

Levi Sundheim oder Sondheim wurde auf dem jüdischen Friedhof in Battenfeld bestattet.²



Vorderseite:

(Deutsche Inschrift:)

Hier ruht (!) sanft
Levi Sondheim von
Bromskirchen gestorben
am 27 ten Tag in Ader
oder am 7 ten März
1872 war 65 Jahre
alt. Friede
seiner Asche.

¹ Geburtsjahr errechnet aufgrund des Vermerks auf dem Grabstein, er sei 65 Jahre alt geworden.

² Foto und Inschrift: <http://web.uni-marburg.de/hlgl/lagis/juf.html>; Angaben ergänzt nach HStAM, Protokolle II Battenberg 9, Mappe 3 (Sterberegister 1862-74).